

**Schwestern der Christlichen Liebe: 175 Jahre
Gemeinsam auf dem Weg: Erinnern, Erneuern, Freuen**



April 2024

Schw. Maria Carolina Steinbach

Schw. Joan of Arc Ciccarelli

Schw. Maria Teresa Cuevas Medina

Schw. Chrysostoma Pützer

Schw. Marianne Schwer

Zum Nachdenken

- ♥ Was fanden Sie bemerkenswert, als Sie über das Leben dieser Schwester nachdachten?
- ♥ Wenn diese Schwester uns einen Rat geben würde, während wir uns auf die Feier des 175-jährigen Bestehens der Kongregation vorbereiten, wie würde er lauten?
- ♥ Wenn Sie dieser Schwester eine Frage stellen könnten, wie würde sie lauten?
- ♥ Was hat diese Schwester Ihnen über die treue Nachfolge Christi als Schwester der Christlichen Liebe/Begleiterin von Pauline gelehrt?

Martinez, den 19. April 1996

Liebe Schwestern,

Gott, der Herr, holte unsere liebe Schwester Carolina Steinbach heim in der Morgenfrühe des 14. April, am Jahrestag der Seligsprechung unserer Mutter Pauline. Tags zuvor gegen Mittag klagte sie über Schmerzen in der Brust. Wir machten uns Sorgen, denn vor einigen Jahren schon erlitt sie einen Infarkt. Der Arzt stellte einen Herzkrampf fest. Nach vorübergehender Besserung verschlimmerten sich die Schmerzen gegen 15 Uhr, so daß Schwester Carolina ins Krankenhaus gebracht und auf der Intensivstation betreut wurde. Wir blieben bei ihr, so lange man es uns erlaubte. Beim Abschied hatten wir den Eindruck, daß sich ihr Befinden ein wenig gebessert hatte. Aber das traf nicht zu, denn um 2 Uhr morgens wurden wir telefonisch gebeten, in die Klinik zu kommen. Schwester Maria und Schwester Celina Raquel eilten hin. Die Ärzte bemühten sich mehr als eine Stunde lang, den Rhythmus des kranken Herzens zu beleben, aber ohne Erfolg. Die Krankenpflegerin erzählte uns, daß Schwester Carolina gesagt hatte, sie fühle sich sehr schlecht. Das waren ihre letzten Worte vor dem Herzstillstand. Uns blieb jetzt nur, die Realität zu akzeptieren, und wir erinnerten uns, daß Schwester Carolina beim Verlassen des Hauses sagte: „Auf ein Wiedersehen in der Ewigkeit.“

Die Kunde vom Tode unserer Mitschwester verbreitete sich sehr rasch, und eine endlose Reihe von Menschen zog an ihrem Sarg vorbei, den wir in unserer Kapelle aufgebahrt hatten. Am nächsten Tag um 8 Uhr feierte unser Kaplan Carlos Borrás in Konzelebration mit noch fünf Priestern das Seelenamt. Nach der hl. Messe und den kirchlichen Gebeten am Sarg der Verstorbenen brachen wir auf zu unserem Schwesternfriedhof in Virrey del Pino. Zu unserer Überraschung erwartete uns dort Pater Jorge Schöffler aus Magdalena, seinem jetzigen Wohnort. Er betete unter Assistenz von Pater Juan Pablo Jasminoy, der uns begleitet hatte, die Beisetzungsgebete. In ergreifender Weise erinnerte er an das apostolische Wirken der lieben Schwester Carolina im Armenviertel der grünen Hügelkette. Nun ruht sie in Frieden an der Seite unserer unvergeßlichen Schwester Ana.

Schwester Carolina, Anna Steinbach, wurde am 5. August 1918 in Coronel Suarez, Prov. Buenos Aires, Argentinien, geboren. Am 15. Januar 1932 trat sie in unsere Kongregation ein, wurde am 8. Februar 1935 eingekleidet und legte zwei Jahre später - am 11. Februar 1937 - die ersten zeitlichen Gelübde ab. Ihre Ewige Profess machte sie am 8. Februar 1942.

In den ersten Jahren ihres Ordenslebens war Schwester Carolina in Durazno und Santa Lucia/Uruguay in der Küche und im Speisesaal tätig. Von 1948 an arbeitete sie als Kindergärtnerin in unserem Kolleg und einige Jahre später als Katechetin. Nur für ein Jahr - 1966 - war sie nicht in unserem Hause, sondern in Durazno/Uruguay.

Welch unterschiedliche Wege führt uns der Herr! Schwester Carolina ging sie ohne Zweifel mit Gott, davon gab ihr stets freundliches Lächeln Zeugnis. Sie hinterließ viele schmerzliche Lücken, denn sie war eine dynamische Person. Selbstvergessen und mit apostolischem Feuereifer inspirierte sie viele caritative und apostolische Tätigkeiten. So sah man sie unermüdlich tätig in den katechetischen Zentren, um Erstkommunion- und Firmgruppen zu betreuen. Frauengruppen leitete sie an, Wäsche und Kleidung für die Armen herzustellen. Unermüdlich ermunterte sie die Schülerinnen des Kollegs und auch die Kleinen des Kindergartens zu Opfertaten und Geschenken für die Armen. Sonntags gestaltete und leitete sie den Gottesdienst im katechetischen Zentrum von Boulogne. In ihrer Aufgabe als Erzieherin gingen Generationen junger Menschen durch ihre Hände. Welche Spuren sie hinterließ, machte eine Ansprache deutlich, die eine ehemalige Schülerin am Schluß der hl. Messe hielt:

"Zum Abschied von Schwester Carolina fühlen wir älteren der hier Anwesenden die Verpflichtung, uns in Dankbarkeit zu erinnern an unsere Lehrerin der ersten Klasse, die uns den Blick weitete für neue, uns bis dahin unbekannte Welten. Wir lernten Jesus kennen als Freund und Bruder. Sie sprach wunderbar schön zu uns über Maria. Sie leitete uns an, Stoßgebete in verschiedenen Lebenslagen zu beten. Sie bereitete 'uns vor auf die erste hl. Kommunion.

Schwester Carolina war meine erste Lehrerin, mit Strenge forderte sie von uns allen Pflichterfüllung - von jeder Schülerin gleichermaßen. Unermüdlich kämpfte sie um unsere Bereitschaft, den Armen zu helfen an Leib und Seele. Wunderbar war ihr Zorn angesichts von Ungerechtigkeiten, eifrig ihr Bemühen, daraus entstehenden Schaden zu begrenzen. Schwester Carolina war Lehrerin, zweite Mutter, Ratgeberin, Begleiterin in Freud und Leid, in ihren letzten Jahren verständnisvolle und doch kämpferische Großmutter. . .

Heute ging sie heim in das Haus des Vaters. Sie hinterließ eine unauslöschliche Spur. Dank an Gott, daß du uns geschenkt warst; Dank an dich, daß du uns Jesus lieben lehrtest! Auf ein Wiedersehen in der Ewigkeit!"

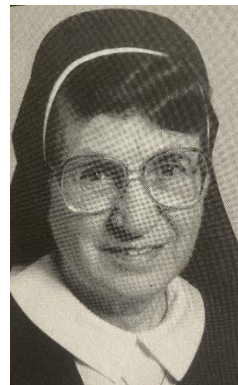
Mutter Teresa nahm an der Beerdigung teil, sie weilt zur Zeit noch zur Erholung in Argentinien. Sie bittet um unser Gebet für Schwester Carolina und sendet Ihnen allen herzliche Grüße, liebe Schwestern.

In der Gewißheit, daß wir eine Fürsprecherin im Himmel haben, verabschiede ich mich, vereint im Gebet, Ihre (gez.) Schwester Maria Josefina

Schwester Jeanne d'Arc Ciccarelli

26.10.1915 – 5.4.1997

Lucy Ciccarelli, wurde am 26. Oktober 1915 in Brooklyn, New York, geboren und am 14. November 1915 in der St. Benedict's Kirche getauft. Ihr Vater, Charles Ciccarelli, ein Obsthändler in Brooklyn, wurde in Italien geboren, ihre Mutter, Rose Varone, in New York City. Sie wurden mit fünf Söhnen und zwei Töchtern gesegnet.



Lucy besuchte die St. Benedict's School von der ersten bis zur achten Klasse und wurde von den Schwestern der Christlichen Liebe unterrichtet. Nach zwei Jahren an der Queen of All Saints Annex zur Bishop McDonnell Memorial High School, die von den Schwestern vom Heiligen Josef geleitet wurde, trat Lucy am 21. November 1931 in Mendham in das Postulat ein. Am 29. Juni 1932 erhielt sie das heilige Ordenskleid und den Namen Schwester Jeanne d'Arc.

Im zweiten Jahr ihres Noviziats studierte Schwester Jeanne d'Arc zusammen mit anderen Novizinnen aus Mendham am Mallinckrodt College in Wilmette. Nach ihrer Rückkehr nach Mendham legte Schwester Johanna am 21. August 1934 ihre erste Profess und am 20. August 1940 ihre ewige Profess ab.

Schwester Joan of Arc erwarb einen Bachelor of Arts und einen Master of Education an der Seton Hall University und einen Master in Religionspädagogik am Providence College. Sie erhielt ein Zertifikat in Konversationsspanisch und Lateinamerikastudien von der Katholischen Universität von Puerto Rico.

Fast sechzig Jahre lang unterrichtete Schwester Jeanne d'Arc an Grundschulen und Gymnasien der Östlichen Provinz, darunter in Philadelphia (St. Aloysius), Scranton (St. Mary High School), Williamsport (St. Mary High School), Baltimore (Holy Cross), Denville (Morris Catholic High

School), Bronx (Cathedral High School Annex) und Wilkes-Barre (Bishop Hoban High School). Schwester Jeanne d'Arc unterrichtete auch am Assumption College for Sisters in Mendham. In vielen Jahren ihres Dienstes war sie als Oberin und Schulleiterin tätig. Sie war eine geliebte Lehrerin und eine verständnisvolle und freundliche Schulleiterin und Oberin. Um ihren Beitrag zur katholischen Erziehung zu würdigen und in Erinnerung zu behalten, hat die Morris Catholic High School den Preis von Sister Joan of Arc Award ins Leben gerufen, der jährlich an Ehemalige und Eltern von Ehemaligen für herausragende Verdienste um die Schule verliehen wird.

Von 1971 bis 1980 diente sie als Provinzrätin. Im Jahr 1972 wurde sie als Delegierte zum Generalkapitel in Rom gewählt und 1986 zur Oberin des Mutterhauses in Mendham ernannt.

1992 engagierte sich Schwester Johanna in der Seelsorge am Holy Spirit Hospital in Camp Hill. Diesem Dienst widmete sie ihr Herz, ihre Seele, ihre Kraft, ihre Liebe und ihre Aufmerksamkeit. Sie war eine Quelle des Trostes und der Wärme für die Patienten. Ihre freundliche Persönlichkeit machte sie auch bei den Ärzten, Krankenschwestern und anderem Krankenhauspersonal beliebt, die bei ihren täglichen Visiten im Krankenhaus mit ihr in Kontakt kamen.

Schwester Jeanne d'Arc war für ihre aufgeschlossene Persönlichkeit bekannt. Sie war der Inbegriff von Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit. Sie war immer ansprechbar und bereit, ihre Zeit und Präsenz mit anderen zu teilen, sei es durch ein Lächeln, einen Gruß im Vorbeigehen oder ein Gespräch. Sie nahm sich Zeit, um sich ein Problem anzuhören und Ratschläge zu geben. Als Lehrerin und Schwesternbegleiterin gab sie ihre Talente und ihr Fachwissen weiter, besonders an neue und junge Lehrer. Wer mit Schwester Jeanne d'Arc zusammen war, fühlte sich sofort wohl; man fühlte sich in ihrer Gegenwart nie unbehaglich.

Seit mehreren Jahren wusste die Schwester von einem gutartigen Tumor in ihrem Gehirn, aber da er klein war und keine Symptome verursachte, hielten die Ärzte eine Operation nicht für notwendig. Die Untersuchungen, die nach dem Auftreten von Schwindelanfällen im Jahr 1997 durchgeführt wurden, bestätigten jedoch die Notwendigkeit einer Operation zur Entfernung des Hirntumors. Am Ostermontag 1997 wurde die Schwester im Holy Spirit Hospital operiert, was sie gut vertrug. Fünf Tage später erlitt Schwester Jeanne d'Arc jedoch einen schweren Herzanfall. Ihr geschwächtes Herz reagierte nicht auf die Wiederbelebung, und die Nachricht von ihrem Tod am Samstag, dem 5. April 1997, wurde von allen, die sie kannten, mit Bestürzung aufgenommen.

Der Leichnam der Schwester wurde in der Kapelle des Holy Spirit Hospital aufgebahrt. Ein ständiger Strom von Trauernden kam, um ihr die letzte Ehre zu erweisen. Am Dienstag, dem 8. April, war die Kapelle bis auf den letzten Platz mit Verwandten, Freunden, Schwestern und Krankenhauspersonal gefüllt, um an der Auferstehungsmesse teilzunehmen, die von Pfarrer Francis Lahout, dem Krankenhauseelsorger, zelebriert wurde. Nach der Messe bewegte sich der lange Trauerzug zum Gate of Heaven Cemetery in Mechanicsburg, wo Schwester Jeanne d'Arc zur Ruhe gebettet wurde. Nach ihren eigenen Worten war sie "heimgekehrt zu Gott - dem Ende, das kein Ende hat" (Zitat aus dem Nachruf).

Schwester Maria Teresa Cuevas Medina

15.7.1917 - 14.5.2011

Herminia wurde am 15. Juli 1917 in Traiguén als Tochter von Eduardo Cuevas und Rosario Medina geboren, als drittes von fünf Kindern. Als sie acht Jahre alt war, starb ihre Mutter. Von ihrem siebten Lebensjahr bis zur Pubertät wurde sie in der Schule der Unbefleckten Empfängnis in Concepción unterrichtet. Dort empfing sie im Alter von sieben Jahren das Sakrament der Eucharistie und zwei Jahre später das Sakrament der Firmung.



Nach ihrem Schulabschluss bat sie um Aufnahme in unsere Kongregation und trat am 5. März 1936 in das Postulat ein. Am 11. Februar 1937 erhielt sie das Ordenskleid und den Namen Schwester Maria Teresa, wegen ihrer großen Verehrung für die heilige Therese von Lisieux und ihrer Spiritualität des "Kleinen Weges". Schwester Maria Teresa legte am 11. Februar 1939 ihre ersten Gelübde ab und am 7. Februar 1945 ihre ewigen Gelübde ab.

Schon während ihrer ersten Berufstätigkeit unterrichtete sie an Gymnasien und arbeitete nach Abschluss ihres pädagogischen Vorbereitungsdienstes als Spanischlehrerin in San Bernardo, Curicó, Concepción und Puerto Montt. Sie leitete erfolgreich Theaterakademien in Schulen mit Schülern aller Altersgruppen. Sie war sehr kreativ, fröhlich und dynamisch - Talente, die sie oft bei den Mädchen einsetzte, die in unseren Schulen untergebracht waren. Sie war auch sehr aktiv in den Pfadfindergruppen der Schulen und arbeitete mit ihnen in Puerto Montt, wo sie mit den Schülern zur Freude der Gemeinde und der ganzen Stadt die "War Band" gründete. Nach 1962 übernahm sie die Rolle der Oberin verschiedener Gemeinden, während sie ihre Lehrtätigkeit und andere Aktivitäten an den Schulen fortsetzte.

Im Jahr 2002 zog sie sich in die Casa San José in San Bernardo zurück, da sie bereits sehr krank war. Sie verlor jedoch nicht ihr heiteres und fröhliches Wesen. In ihren letzten Jahren erschöpfte sich jedoch ihre körperliche und geistige Verfassung. Langsam verlor sie ihre Kommunikationsfähigkeit und war schließlich auf die Krankenschwestern und Schwestern angewiesen, die sich liebevoll um sie kümmerten.

In den letzten Wochen erlitt sie eine Magen-Darm-Blutung und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie ein schweres Lungenödem und eine Niereninsuffizienz entwickelte, die sie in einem sehr schlechten Zustand zurückließen. Am Freitag, dem 13. Mai, wurde sie in die Casa San José zurückgebracht, wo sie in Gemeinschaft und begleitet von der Liebe ihrer Schwestern auf ihren letzten Weg wartete. Am folgenden Tag erlitt sie ein Atemversagen aufgrund einer Lungenentzündung, an der sie seit mehreren Tagen litt. Der Herr kam zu ihr, um sie in der Gemeinschaft des Himmels zu begrüßen. Sie starb am 14. Mai 2011 in der Casa San José in San Bernardo.

Schwester Maria Teresas Lieblingsspruch von Mutter Pauline war "Lass die Liebe das Motiv deines Handelns sein", was sie in allem, was sie tat, zum Ausdruck brachte. Sie vermittelte den Mädchen die Liebe zu Jesus, der Unbefleckten Jungfrau und Mutter Pauline. Durch ihre einfache, aufgeschlossene, freundliche, dankbare und fröhliche Art verstand sie es, die Zuneigung aller zu gewinnen.

„Gott, lass mich dir dienen mit ungeteiltem, mit fröhlichem Herzen“. Diese Worte Mutter Paulines stehen über dem Totenbrief der lieben Sr. Chrysostoma. Sie waren ein zentraler Begleiter ihres Lebens und gehörten zu ihrer Lebensmelodie.

Gertrud, am 10.01. 1939 in Frechen geboren, wuchs mit ihrer Mutter und einem Bruder in Frechen auf. Ihr Vater ist seit 1942 in Russland vermisst. Nach Abschluss der Volksschule besuchte sie zwei Jahre die Höhere Handelsschule und arbeitete dann bei einer Lebensversicherungsgesellschaft.

Nach dem Postulat wurde sie am 30. April 1960 ins Noviziat aufgenommen und legte im Oktober 1967 die Ewige Profess ab. Von 1962 bis 1978 war Sr. Chrysostoma im St. Agnes-Stift in Bonn (einer Jugendhilfe-Einrichtung für gefährdete junge Mädchen) in verschiedenen Aufgabenbereichen tätig. Sie war eine gute Hilfe in der Prokuratur, erteilte Unterricht in Stenographie und Maschinenschreiben und half regelmäßig in den Wohngruppen aus. Von allen, mit denen sie zu tun hatte, wurde sie sehr geschätzt. Mit ihrer stillen – frohen Lebens-art fand sie schnell das Vertrauen der jungen Mädchen. Sie spürten ihr aufrichtiges Wohl-wollen.



Vom 1. September 1978 bis zum Tage ihres Todes versah sie das Amt der Provinzsekretärin im Mutterhaus in Paderborn sehr umsichtig, zuverlässig und korrekt. Z. B. erkannte sie in Konferenzen sofort, wenn ein Formfehler aufgetreten war, der dann schnell beseitigt werden konnte. Anfallende Konferenzen hatte sie stets vorbereitet, indem sie z.B. an Termine erinnerte, notwendige Unterlagen bereitlegte und an wichtige Kleinigkeiten dachte... Ihre Einsatzbereitschaft war enorm, ihr großes Wissen in Kongregationsgeschichte und allen kirchlichen Vorschriften in Verbindung mit einer menschlichen Herzlichkeit machten sie zu einer unschätzbaren Stütze vor allem für jede Provinzoberin, der sie während ihrer langen Amtszeit zur Seite stand.

Darüber hinaus war sie „Anlaufstelle“ für viele Schwestern aus dem Mutterhaus und den Filialen. Sie hörte jeder Schwester zu und versuchte mit viel Empathie auf ihre Anliegen einzugehen. Ihre umfangreichen Dienste für die Gemeinschaft verrichtete sie eher unsichtbar im Hintergrund, war aber immer präsent und selbstverständlich bereit mit zu gestalten.

Die Postulantinnen und Novizinnen schätzten Schwester besonders wegen ihres zugewandten und aufgeschlossenen Wesens und vor allem wegen ihrer Bereitschaft, ihr Wissen über die Kongregation mit ihnen zu teilen. Sie erlebten in ihr eine echte Schwester der Christlichen Liebe.

Ein besonderes Anliegen war es ihr, die Verehrung Mutter Paulines zu fördern. Viel Energie und Zeit verwandte sie auf die Redaktion und Versendung des Paulinenbriefes und ebenso für die Dankesbriefe nach dem Eingang der Spenden für unsere Projekte. Im Laufe der Jahre hatte sie ein reiches Beziehungsnetz aufgebaut.

Ich glaube, es war ihre größte Freude, dass die Kongregation drei Schwestern freistellte, auf dem „ Hof der Hoffnung“ für suchtkranke Frauen in Hellefeld mitzuarbeiten. Mit all ihrer Kraft säuberte sie mit einem Schwesternteam die Räume für die drei Schwestern. Der große Tag der feierlichen Eröffnung mit Erzbischof Becker und einem großartigen Programm und vielen Gästen gestaltet von ehemaligen Suchtkranken war für Sr. Chrysostoma der Höhepunkt! Voller Glück fuhren sie und die übrigen Schwestern gegen Abend nach Paderborn zurück. Im kleinen Schwesternkreis erzählte sie überglücklich von ihren Erlebnissen, als sie plötzlich von einem schweren Herzinfarkt überrascht wurde und einige Stunden später im Krankenhaus verstarb.

Wilmette, 28. April 2017

Liebe Schwestern,

am 23. April 2017 etwa um 21:35 Uhr, während der letzten Stunden des Sonntags der göttlichen Barmherzigkeit, verstarb Schwester Marianne Schwer friedlich im Sacred Heart Convent. Sie war 87 Jahre alt.

Marianne Schwer wurde am 13. August 1929 in St. Louis, Missouri, geboren. Ihre Eltern, William und Mary Wetzel, waren ebenfalls in St. Louis geboren. Marianne hatte drei Schwestern und zwei Brüder, von denen einer, ein Zwilling von Ruth, bei der Geburt starb. Als Marianne im März 1948 eintrat, war ihr jüngerer Bruder Novize bei den Passionisten; -später Fr. Albert. Ihre jüngere Schwester Rosemary war 1946 bei den Schwestern der Christlichen Liebe eingetreten.



Marianne besuchte vom Kindergarten bis zum 8. Schuljahr die St. Boniface Schule, wo sie von den Schwestern der Christlichen Liebe unterrichtet wurde. Als sie Jahre später über ihre Berufung zum Ordensleben nachdachte, erinnerte sie sich an den Einfluss einer Schwester. Sie schrieb: *Einige Bemerkungen meiner Lehrerin im siebten Schuljahr führten mich zu meiner Berufung.* ... Nachdem sie bei einem Wettbewerb ein Stipendium gewonnen hatte, kam sie zur St. Alphonsus High School, wo Notre Dame Schwestern unterrichteten. Von ihrem letzten Schuljahr an gab sie sonntags kleinen Kindern an der St. Malachy Pfarrei Religionsunterricht. Nach Beendigung der High School nahm sie eine Stelle als Stenographin bei einer Versicherungsgesellschaft an.

Marianne trat am 27. Februar 1948 ein. Am 21. August 1949 wurde sie Novizin und erhielt den Namen Schwester Rosaire. Die ersten Gelübde legte sie am 21.08.1951 ab. Schwester Rosaire's erster Einsatz als High School Lehrerin führte sie nach New Orleans, wo sie acht Jahre lang die zweite Klasse unterrichtete. 1958 wurde sie nach St. Mary Magdalen in Metairie gesandt, wo sie bis 1961 in den ersten und zweiten Klassen lehrte. Darauf folgten neun Jahre im achten Schuljahr an der Immaculate Heart School in New Orleans.

1970 kehrte Sr. Marianne in die Gegend um Chicago zurück, um die 4. und 5. Klasse in Nilas, IL zu unterrichten. (Sie hatte 1970 ihren Taufnamen wieder angenommen.) Von 1973-1975 war sie Oberin und Lehrerin der 5. Klasse an St. Alphonsus in Prospect Heights, dann bis 1980 Lehrerin der 4. Klasse in New Ulm.

1980 kehrte sie zum Mutterhaus in Wilmette zurück. Sie war Archivarin im Mallinckrodt College und fünf Jahre Hausoberin. 1990 übernahm sie die Verantwortung als Terziatsleiterin und verschiedene Aufgaben im Sekretariat. 1992 wurde sie in den Resurrection Convent nach St. Louis gesandt, von wo aus sie als Sekretärin im St. Vincent Heim tätig war.

Eine neue Aufgabe ergab sich 1994, als eine Schwester für den pastoralen Dienst in Espanola, Neu Mexiko, gesucht wurde; sie war dort mit ihrer leiblichen Schwester, Sr. Rosemary, zusammen und unterstützte auch das Programm für religiöse Erziehung an der Herz Jesu Pfarrei. Im Jahr 2000 siedelten beide Schwestern nach Green Valley, Arizona, über, wo beide vier Jahre als Pastoralassistenten für die Mitglieder der Pfarrei „Our Lady of the Valley“ tätig waren. Sr. Marianne ging 2005 nach Neu Mexiko zurück und arbeitete mit Sr. Hildegarde Smith an der Immaculate Conception Pfarrei in Cimarron.

2008 kehrte sie nach Wilmette zurück und lebte im Sacred Heart Convent. Bald setzte sie sich bei verschiedenen Tätigkeiten ein: Sekretariatsarbeit, zeitweise Pfortendienst und Mitarbeiterin

der Zeitschrift *Bread Broken*. Als bekannt wurde, wie gut sie im Schreiben war, wurde sie bald beauftragt, die Chronik des Sacred Heart Convents und das Protokoll bei den Hauskonferenzen zu übernehmen. Erst 2016 gab Schwester Marianne ihre Pflichten ab; ihre physische Kondition, die nie robust war, nahm schnell ab; ihre Haltung blieb während dieser Zeit unverändert. *Sie war wie immer sanft, höflich und freundlich zu allen*, schrieb eine Schwester. Die Worte mild, lieb, bescheiden wurden von denen, die mit ihr lebten und arbeiteten, wiederholt gebraucht, um Sr. Marianne zu beschreiben.

Schwester Marianne wusste, dass ihre Zeit auf Erden zu Ende ging. Am Freitag bevor sie starb sagte die Pflegerin zu ihr: „Wir sehen uns am Montag“: Schwester antwortete: „Das bezweifle ich“. Sie hatte Recht; am Sonntagabend reiste ihre Seele ab zum Himmel. Während der Totenwache berichtete eine Schwester, wie sie während ihrer Zeit im Vincenz-Heim für Kinder in Normandy täglich vom und zum Resurrection Convent fahren mussten. „Schwester Marianne war eine so gute Fahrerin und wusste viele Wege um die Verkehrsprobleme herum. Es war fantastisch, wie sie die Geschichte mancher Gebäude in St. Louis kannte, und ihre Erzählungen darüber ließen unsere Fahrten schneller vorbei gehen. — Erst Jahre später erfuhr ich, dass sie nicht gern Auto fuhr.“

Andere Schwestern erzählten von ihrem ansteckenden Lachen und ihrer Bereitschaft zu unterhalten. „Während unserer Kandidatenzeit spielten sie und ihre Schwester, Sr. Rosemary, Duetts auf dem Klavier“, sagte eine Schwester, und zwei andere entgegneten: „Bei unserer letzten Versammlung erfreute sie uns mit ihrer Darbietung des Pepsi Cola Liedes“.

Die Totenwache für Sr. Marianne wurde am 27. April im Sacred Heart Convent, die Beerdigungsmesse am Freitag in der Konventskapelle gehalten. Viele Mitarbeiter, einige Companions (einschließlich einer Gruppe von St. Louis) und Freunde der Gemeinschaft nahmen teil. Am Ende der Messe sprach Michael, ein Hospiz-Kaplan, über seine Besuche bei Schwester Marianne. In seinen Kommentaren wiederholte er Schwesters Äußerungen und fügte hinzu: „Sie lebte immer in der Gegenwart von Jesus“.

Schwester Janice spricht den jüngeren Schwestern von Sr. Marianne — Agnes und Sr. Rosemary — ihre Teilnahme aus und empfiehlt Sr. Marianne unseren Gebeten.

Mit freundlichen Grüßen, Sister Anastasia